

Kreatives Zählen

Arbeitsmarktstatistiken
in Deutschland

Uwe Borchert



Kreatives Zählen

Arbeitslosenstatistik in Deutschland

Uwe Borchert

Stand: 1. Juni 2008

Inhaltsverzeichnis

1 Erwerbspersonen und Erwerbstätige	1
1.1 Erwerbspersonen	2
1.2 Erwerbstätigkeit	4
1.3 Erwerbs- und Erwerbstätigenquote	7
2 Arbeitslosenzahlen und -quoten	8
2.1 Registrierte Arbeitslosigkeit	9
2.2 Arbeitslosenquoten	13
2.3 Langzeitarbeitslosigkeit	14
2.4 Stille Reserve	15
3 Arbeitsmarkt	16
3.1 Bestand an Stellenangeboten	16
3.2 Arbeitsgelegenheiten	17
3.3 Qualifikation und Arbeitslosigkeit	19
4 Bedarfsgemeinschaften	21
4.1 Menschen in den Bedarfsgemeinschaften	22
4.2 Beenden der Bedürftigkeit	23
4.3 Sozialgeldbezieher und Kinderarmut	23
5 Vergleichende Zahlen und Plausibilität	24
5.1 Das Wegbrechen der Mittelschicht	25
5.2 Privatinsolvenzen	25
5.3 Krankenstand	27
5.4 Einzelhandelsumsätze	27

Unglaublich, aber wahr?

Arbeitsmarktstatistiken werden immer wieder herangezogen, um die Wirksamkeit von Reformen zu verkaufen und ein rosarotes Bild des Aufschwungs zu zeichnen. Wie bei allen Verkaufsargumenten ist ein kritisches Hinterfragen durchaus angebracht.

Ein Blick in die offiziellen Statistiken und Pressemeldungen bringt immer wieder erstaunliche Widersprüche ans Licht des Tages. Diese Widersprüche sind ein genaueres Hinsehen wert, und man wird sehr schnell fündig. In diesem Bericht wird das Jahr 2006 genauer unter die Lupe genommen, da für dieses Jahr auch schon genauere Analysen vorliegen. Weitere Betrachtungen gehen bis in das 1. Quartal 2008. Manipulationen ab dem 2. Quartal 2008 bleiben unbeachtet.

Nach SGB-III nicht arbeitslos gezählte Erwerbslose werden als Erwerbstätige gezählt. Im Jahr 2006 lag der Fehler bereits über 3 Mio. Auch andere Gruppen, z. B. geringfügig beschäftigte Rentner und Studenten werden, entgegen der Realität, als Erwerbstätige gezählt. Die Größenordnung belief sich 2006 sehr wahrscheinlich auf weit über 4 Mio. Eine Überbuchung von insgesamt 8 Mio. für das Jahr 2006 ist sehr wahrscheinlich, die Tendenz ist steigend.

1 Erwerbspersonen und Erwerbstätige

Erwerbspersonen sind alle Menschen, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Die Zählweise kann, je nach Basis, differieren. In Deutschland wird die Zählweise im SGB-III festgelegt. Erwerbstätige und Erwerbslose zusammen sind die Erwerbspersonen.

Die Bundesagentur für Arbeit überrascht immer wieder mit Rekordzahlen für die Erwerbstätigkeit. Aktuell werden in den Tabellen fast 40 Mio. Erwerbstätige ausgewiesen. So gab die BA im März 2008 rückwirkend für den Januar 2008 die Zahl von 39,6 Mio. Erwerbstätigen als Monatsdurchschnitt an.

Laut Definition sind Erwerbspersonen alle Personen, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Erwerbstätige wie Erwerbslose. Damit

1 Erwerbspersonen und Erwerbstätige

sagt die Anzahl der Erwerbspersonen nichts über die reale Erwerbstätigkeit oder Erwerbslosigkeit aus. Trotzdem wird diese Zahl immer wieder benutzt, um eine steigende Erwerbstätigkeit vorzutäuschen. Die Differenz zwischen Erwerbspersonen und Erwerbstätigen muß also die Anzahl aller Erwerbslosen, unabhängig von der Zählweise arbeitslos oder nicht, betragen.

Gleichzeitig gibt die BA als Bezugsgröße für die Berechnung der Arbeitslosigkeit die Anzahl aller zivilen Erwerbspersonen mit 42,0 Mio. ab Mai 2007 an. Und das ist ein krasser Widerspruch mit der Zahl der Erwerbstätigen. Nach diesen Zahlen hätten wir in Deutschland nur 2,4 Mio. erwerbslose Bezieher von ALG-I und -II und Arbeitslose ohne Einkommen aus Erwerbstätigkeit. Diese Ungereimtheit findet man auch im Jahrbuch des Statistischen Bundesamtes (Destatis) wieder. Besonders augenfällig wird dies im Jahrbuch für 2007 auf der Seite 71.

Diese Ungereimtheiten sind augenfällig und regen zu einer weiteren Nachfrage an. Drei Zahlen sind in diesem Zusammenhang von Bedeutung: Erwerbspersonen, Erwerbstätige und Erwerbslose. Die Gleichsetzung von Erwerbslosen mit Arbeitslosen ist nach den aktuellen Kriterien des SGB-III nicht zulässig.

1.1 Erwerbspersonen

Eine Erwerbsperson muß im Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren sein, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen (also in Beschäftigung stehen oder diese anstreben) sowie erwerbsfähig sein. Erwerbsfähig ist, wer mindestens drei Stunden täglich unter den üblichen Bedingungen des Arbeitsmarktes arbeiten kann.

Bereits bei der Berechnung der Erwerbspersonen wird eine viel zu große Anzahl angegeben. Der Fehlbetrag ist relativ einfach zu erklären. Immer mehr Rentner, Studenten, Hausfrauen und Schüler müssen sich Geld hinzuverdienen. Diese Menschen sind, nach geltender Definition im SGB-III eindeutig Nichterwerbspersonen. Sie stehen dem Arbeitsmarkt nicht (mehr) zur Verfügung, da sie keine Wochenarbeitszeit von über 15 Stunden anstreben. Aber sobald sie in einer geringfügigen Beschäftigung arbeiten, werden sie als Erwerbstätige gezählt. Das entspricht den Vorgaben nach ILO, jedoch dürfen die beiden Modelle

nicht vermischt werden. Das ILO-Modell zählt jeden, der nur wenige € die Woche verdient, bereits als erwerbstätig, ist daher vollkommen ungeeignet, die Erwerbstätigkeit sinnvoll dar zu stellen.

In einer Pressemeldung der „Welt“ mit Bezug auf Daten des Bundesarbeitsministeriums konnte man Hinweise zu diesem Thema entnehmen. Der SPON (Spiegel Online) veröffentlichte unter dem Titel: „Immer mehr Rentner müssen arbeiten“ am Dienstag, 15.4.2008 folgendes:

„In den letzten fünf Jahren ist die Zahl der Minijobber über 65 Jahren deutlich angestiegen: um knapp 40 Prozent auf 702.141. Das berichtet die »Welt« unter Berufung auf Zahlen des Bundesarbeitsministeriums. Hinzu kommen demnach weitere 114.913 Ältere, die einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen. 2002 hatte es erst 506.065 Minijobber und 109.212 Beschäftigte im Rentenalter gegeben.“

Dies sind nur die Zahlen der über 64-jährigen Bezieher einer gesetzlichen Altersrente. In diesen Zahlen nicht enthalten sind alle, die keine gesetzliche Rente beziehen, und alle Frührentner unter 65. Die vorgegebene Steigerung der Erwerbstätigkeit ist zu großen Teilen auf diesen Effekt zurückzuführen.

Die Erwerbstätigkeit stieg aber nach offiziellen Angaben ¹ von 38.726 Tsd. im Jahr 2005 auf 39.016 Tsd. im Jahr 2006 um 290 Tsd. an. In dieser Zeit stieg die Anzahl der erwerbstätigen Altersrentner nach Angaben des Bundesarbeitsministeriums um 202 Tsd. an. ² In diesen Zahlen werden Frührentner und Rentner ohne Bezüge von der DRV (Deutschen Rentenversicherung) nicht erfaßt. Die Steigerung der offiziellen Erwerbstätigkeit geht auf eine sich ausbreitende Altersarmut zurück. Die Zahl der versicherungspflichtigen Beschäftigungen stieg in dieser Zeit von 26.178 Tsd. (2005) auf 26.354 Tsd. (2006), also nur um 176 Tsd. Aber auch in der Zahl der versicherungspflichtig Beschäftigten sind einige Rentner enthalten, wie man der Pressemeldung entnehmen kann.

¹Statistisches Jahrbuch 2007, Seite 71

²Pressemeldung vom April 2008

1 Erwerbspersonen und Erwerbstätige

So waren im Jahr 2007 nach BA-Angaben immerhin 4,5 Mio. Menschen ausschliesslich geringfügig Beschäftigte, aber nur weniger als 700 Tsd. bei der BA auch als Arbeitslose gemeldet, damit auch sicher echte Erwerbspersonen. Damit haben wir rund 3,8 Mio. potenzielle „*unechte Erwerbspersonen*“. Nichterwerbspersonen, die als Freiberufler etwas dazuverdienen, kommen da noch hinzu.

Die BA gibt die Kenngrößen zur Berechnung der Arbeitslosenquoten offen an.³ Aus diesen kann man u. a. die Anzahl der geringfügig Beschäftigten entnehmen. Für den Zeitraum ab März 1995 wurden 924.000 geringfügig Beschäftigte und eine Zahl von 38.347.281 zivilen Erwerbspersonen angegeben. Ab Mai 2006 ist ein Wert von 4.492.184 Mini-Jobbern und 41.817.043 Erwerbspersonen in der Tabelle zu finden. Der Anstieg von etwa $3\frac{1}{2}$ Mio. entspricht genau dem Anstieg der Anzahl von Minijobbern. In dieser Zahl sind jedoch rund 700 Tsd. echte Erwerbspersonen enthalten. Dies wird aber durch den Anstieg der „Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen“ kompensiert. Diese Zahl stieg im angegebenen Zeitraum von 3.658.100 auf 4.500.400, also um über 800 Tsd.

Man muß von mindestens 4 Mio. „*unechten Erwerbspersonen*“ in der Statistik ausgehen. Bei einem durchaus realistischen Ansatz von $4\frac{1}{2}$ Mio. sinkt nun die Anzahl der realen Erwerbspersonen auf rund 38 Mio. Das hat weitreichende Folgen für die weiteren Betrachtungen. So können wir nun bereits von wesentlich geringeren Zahlen für die Erwerbstätigkeit ausgehen, als es die offiziellen Zahlen der BA angeben.

1.2 Erwerbstätigkeit

Erwerbstätige sind alle nicht-erwerbslosen Erwerbspersonen. Erwerbslose sind in dieser Rechnung aber nicht nur die offiziell arbeitslose Gemeldeten, auch nicht-arbeitslose Bezieher von Lohnersatzleistungen ohne eigenes Einkommen müssen dazugezählt werden. Teilnehmer in Maßnahmen sind nach SGB-III nicht arbeitslos, aber sie sind immer noch erwerbslos.

³Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Dokumentation: Ermittlung der Bezugsgröße zur Berechnung der Arbeitslosenquoten 2007. Version 1.0 vom 01.06.2007. Nürnberg.

Bei den real vorliegenden Zahlen muß von der Summe der Bezieher von ALG-I und -II die Anzahl der „Aufstocker“ abgezogen werden. Das sind Menschen, deren Einkommen nicht zum Leben ausreicht, und die deshalb Zahlungen von ALG-II als Kombilohn erhalten. Zu dieser Zahl müssen wiederum die arbeitslos Gemeldeten ohne Bezüge dazugezählt werden. Im Verlauf dieses Berichts wird noch genauer auf diesen Sachverhalt eingegangen. In einem Vorgriff auf diesen Abschnitt sehen wir uns den März 2008 mal genauer an. Die erste Frage lautet: *Wieviele Erwerbslose gab es im März 2008?*

Die Antwort finden wir auf Seite 17 des Monatsberichtes. Zuerst einmal suchen wir uns die Anzahl der Bezieher von ALG-I und -II zusammen: Da sind rund 6,5 Mio. Bezieher von ALG-I und -II. Aber da sind die arbeitenden Bezieher von ergänzendem ALG-II mit dabei. Die genaue Zahl der sogenannten „Aufstocker“ wird regelmäßig von der IAB ermittelt. Der letzte bekannte Stand betrug 560 Tsd. (nach SGB-III) nicht arbeitslose Bezieher von ergänzendem ALG-II, Tendenz steigend. Diese müssen von der Gesamtzahl der Bezieher abgezogen werden und können mit mindestens 600 Tsd. veranschlagt werden. Dann ist man bei etwa 5,9 Mio. erwerbslosen Beziehern (nach SGB III) von ALG-I und -II. Aber nicht jeder Arbeitlose bezieht ALG, die BA vermeldet im Januar 2008:

„Von allen Arbeitslosen erhielten 83 Prozent Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung oder der Grundsicherung für Arbeitsuchende.“

Damit ergibt sich eine Zahl von 7,1 Mio. bei der BA gemeldeten Arbeitslosen. Oder im Klartext: Es gab zu diesem Zeitpunkt etwa 7,1 Mio. Arbeitslose in Deutschland. Davon beziehen 5,9 Mio. (83%) ALG-I oder -II. Arbeitslos im Sinne des SGB-III sind aber nur 3,4 Mio. (49%). Die Gesamtzahl der Bezieher von ALG-I und -II erhöht sich noch um die nicht-arbeitslosen Aufstocker. Von den 2007 gezählten 1,3 Mio. Aufstockern sind weniger als 600 Tsd. echte Aufstocker, der Rest verdient sich nur ein geringes Taschengeld hinzu und ist daher nach gesetzlichen Kriterien weiterhin als arbeitslos zu betrachten.⁴

Die Differenz zwischen Erwerbspersonen und Erwerbstätigen hätte, bei richtiger Zählweise, etwa 7,1 Mio. betragen müssen. Damit wären

⁴IAB-Kurzbericht Ausgabe Nr. 22 / 30.11.2007: Erwerbstätige Leistungsbezieher im SGB II; Aufstocker - bedürftig trotz Arbeit

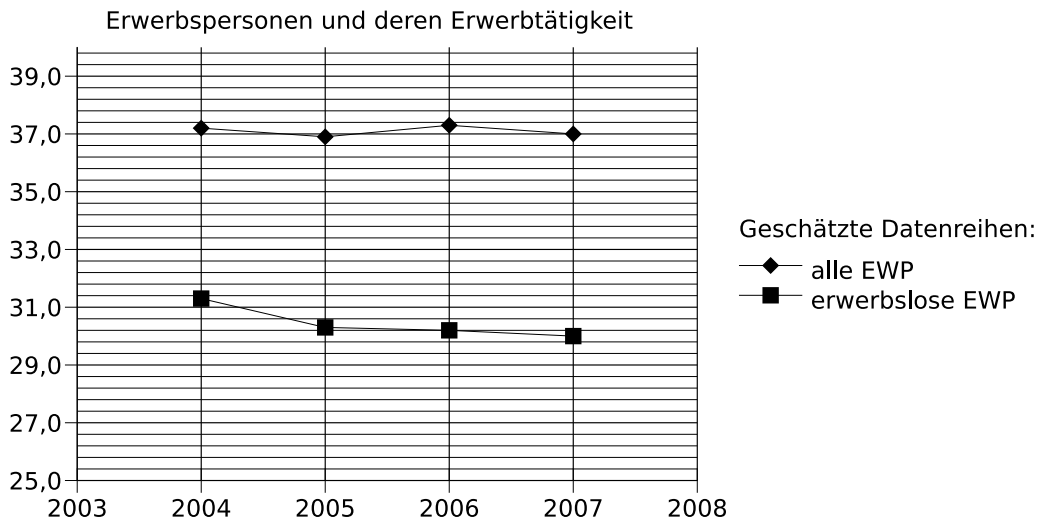
1 Erwerbspersonen und Erwerbstätige

es rund 38 Mio. Erwerbspersonen und nur noch weniger als 31 Mio. Erwerbstätige im Januar 2008. Die niedrige Anzahl von Erwerbstätigen deckt sich sehr gut mit verschiedenen Auswertungen des SOeP, wie „IW-Trends 1/2008“. ⁵ Hier ein Zitat aus der Pressemeldung zum Bericht:

„So ist die Erwerbstätigenquote zwischen 1980 und 2006 von rund 70 auf 64 Prozent gesunken.“

Ein kleiner Blick in die Zahlenreihen der BA ⁶ lässt vermuten, dass sich die Zahl der „echten Erwerbstätigen“ in den letzten 10 Jahren konstant gehalten hat oder vielleicht sogar leicht abgesunken ist. Genauere Zahlen könn(t)en den Mikrodaten aus SOeP oder Mikrozensus entnommen werden.

Das folgende Diagramm basiert auf der vereinfachenden Annahme, dass die Zahl der Mini-Jobber etwa mit der Anzahl der unechten Erwerbspersonen gleichzusetzen ist. D. h. die Zahl der unecht erwerbstätig Selbstständigen die Zahl der aufstockenden Minijobber in etwa kompensiert.



⁵IW-Trends 1/2008: Die Entwicklung der Balance zwischen Erwerbstätigkeit und Sozialleistungsbezug in Deutschland

⁶Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Dokumentation: Ermittlung der Bezugsgröße zur Berechnung der Arbeitslosenquoten 2007. Version 1.0 vom 01.06.2007. Nürnberg

Zur ersten Hälfte des Jahres 2008 sind die ersten Ergebnisse aus der Auswertung der SOeP-Mikrodaten erhältlich ⁷. Diese zeigen ähnliche Tendenzen auf. Die reale Erwerbstätigkeit scheint seit vielen Jahren zu sinken und wird durch das Einrechnen von unechten Erwerbspersonen (mindestens 4 $\frac{1}{2}$ Mio) und nicht als offiziell gezählten Arbeitslosen (mindestens 3 $\frac{1}{2}$ Mio) verschönert.

1.3 Erwerbs- und Erwerbstätigenquote

Die Erwerbsquote benennt den Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung. Damit sagt die Erwerbsquote nichts über den Anteil der Erwerbstätigen aus. Diese wird durch die Erwerbstätigenquote beschrieben. Diese gibt den Anteil der Erwerbstätigen an der erwerbsfähigen Bevölkerung an. In Deutschland liegt die formale Altergrenze für Erwerbsfähigkeit von 15 bis 64 Jahren.

Die in den vorherigen Abschnitten genannten Manipulationen wirken sich direkt und sehr kräftig auf die Erwerbs- und Erwerbstätigenquote aus. Aus dem Statistischen Jahrbuch 2006, Seite 79, kann man folgende offizielle Zahlen entnehmen und sie den bisher gefundenen Abschätzungen für ein realistischeres Bild gegenüberstellen:

	offiziell	vermutet
Gesamtbevölkerung	82.365 Tsd.
Erwerbspersonen	42.448 Tsd.	38 Mio.
Erwerbsquote	51,5%	46%
Erwerbstätige	39.016 Tsd.	31 Mio.
Erwerbstätigenquote	68,9%	55%

Darüber hinaus wird in der offiziellen Darstellung sehr gerne mit der Erwerbsquote gearbeitet, nicht jedoch die reale Erwerbstätigenquote genannt. Durch ein Anheben der gemeldeten Erwerbslosigkeit kann, bei gleicher Zahl von Erwerbstätigen, die Zahl der Erwerbspersonen angehoben werden. Dabei würde aber die Arbeitslosenzahlen und -quoten ansteigen. Dies wird durch die Zählweise des SGB-III wieder

⁷IW-Trends Vierteljahresschrift zur empirischen Wirtschaftsforschung aus dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln, 35. Jahrgang, Heft 1/2008; ISSN 0941-6838.

kompensiert, siehe Abschnitt: *Arbeitslosenzahlen und -quoten*. Eine weitere Manipulation ist die bereits genannte Einrechnung von Nichterwerbspersonen in die Erwerbs- und Erwerbstätigenquote. Durch eine Verminderung von Früh- und Altersrenten kann so spielend leicht diese Quote verbessert werden. Eine moderate Erhöhung der Studiengebühren und/oder eine Nichtanpassung des Bafög an die Preissteigerungen kann ebenso die Zahl der Erwerbstätigen verbessern.

Als kleines Fazit bleibt: Die Quoten werden viel zu hoch angegeben und in den meisten Fällen wird die Erwerbsquote, wie auch die Zahl der Erwerbspersonen benutzt, um eine hohe Erwerbstätigkeit vorzutäuschen. In erster Linie sind die Steigerungen der Erwerbstätigkeit auf eine Verschlechterung der finanziellen Situation von Rentnern, Studenten und Hausfrauen zurückzuführen.

2 Arbeitslosenzahlen und -quoten

Durch die Medien werden immer wieder zwei Zahlen verbreitet. Dies sind die sogenannte „registrierte Arbeitslosigkeit“ und die „Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen)“. Beide Zahlen sind weitgehend steuerbar und daher für die Darstellung der Realität wertlos. Einen ersten Einblick bzgl. der Arbeitslosigkeit gab der Abschnitt „Erwerbstätigkeit“, S. 4 ff.

Erwerbslosigkeit bedeutet nicht automatisch Arbeitslosigkeit in den Statistiken. So sind Teilnehmer an Maßnahmen und Ein-Euro-Jobber definitiv erwerbslos, aber nicht arbeitslos im Sinne des SGB-III. Arbeitslose können noch eigenes Vermögen für die Alterssicherung haben oder mit einem gut verdienenden Partner zusammen leben. Wenn er/sie dadurch nicht mehr bedürftig ist, so bezieht er/sie entweder ALG-I oder nach Ablauf nichts mehr, kein ALG-II. In diesem Fall wird er ebenfalls nicht als arbeitslos gezählt.

2.1 Registrierte Arbeitslosigkeit

Kriterien für die Aufnahme in die Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit seien die Arbeitslosmeldung, die Beschäftigungslosigkeit und die Verfügbarkeit. Danach würden etwa Personen, die arbeitsunfähig erkrankt oder dauerhaft erwerbsgemindert sind, nicht als arbeitslos gezählt, weil sie dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen.

Obige Formulierung war die offizielle Antwort auf eine kleine parlamentarische Anfrage der FDP-Fraktion vom Anfang 2008. Registrierte Arbeitslose sind die Erwerbslosen, die nach SGB-III von der Bundesagentur für Arbeit als Arbeitslos gezählt werden müssen. Die Definition ist zwar präzise, aber die Möglichkeiten Erwerbslose als nicht arbeitslos einzustufen, sind vielfältig und von der BA steuerbar.

Nach den geltenden Definitionen des SGB-III sind einige Gruppen von Erwerbslosen nicht als Arbeitslose zu zählen. Wer in Schulungsmaßnahmen steckt steht nach der Zählweise des SGB-III nicht dem Arbeitsmarkt zur Verfügung. Das gleich gilt für die älteren Arbeitslosen in der 58+-Regelung und Junge unter 20 Jahren. Die Jungen werden im sogenannten Berufsvorbereitenden Jahr (BVJ) geparkt. Längerfristig krank geschriebene Arbeitslose werden ebenso nicht gezählt.

Weiter hiess es in der Antwort auf die Anfrage in der Meldung: *Heute im Bundestag* - 26.03.2008 (Arbeit und Soziales/Antwort):

„Von den 2007 durchschnittlich 6,348 Mio. Beziehern von Arbeitslosengeld I (Alg I) und Arbeitslosengeld II (Alg II) sind laut Bundesregierung 3,135 Mio. (49 Prozent) nicht in der Arbeitslosenstatistik registriert. Dagegen seien insgesamt 3,213 Mio. (51 Prozent) arbeitslos gemeldet gewesen, schreibt die Regierung in ihrer Antwort (16/8458) auf eine Kleine Anfrage der FDP-Fraktion (16/8131).“

Als allererstes werden alle arbeitslos Gemeldeten ohne Bezüge aus den Zahlen gestrichen.

„ ... Außer den Leistungsempfängern habe es noch 686.000 Arbeitslose gegeben, die keine Geldleistungen aus der Arbeitslosenversicherung bezogen. Von allen Arbeitslosen hätten 82 Prozent Leistungen erhalten. ... ”

Danach wird von der BA systematisch die Verfügbarkeit am Arbeitsmarkt überprüft. Dabei gelten die Kriterien nach SGB-III. Bei den ALG-I-Beziehern ergibt sich folgendes Bild:

„Von den durchschnittlich 1,092 Millionen Alg-I-Empfängern im Jahr 2007 seien 26 Prozent nicht in der Arbeitslosenstatistik aufgetaucht, schreibt die Regierung. 225.000 der Alg-I-Bezieher fielen unter die sogenannte 58er-Regel, 25.000 der nicht als arbeitslos geführten Personen hätten an einer Trainingsmaßnahme teilgenommen, 26.000 seien arbeitsunfähig erkrankt und 16.000 seien vermindert leistungsfähig gewesen.“

Ganz anders sieht es aber bei den ALG-II-Beziehern aus. Hier sind die Quoten der herausgerechneten Bezieher ungleich höher.

Wie aus der Antwort weiter hervorgeht, waren von den im Jahr 2007 durchschnittlich 5,329 Mio. Alg II-Empfängern 2,473 Mio. (46%) als arbeitslos registriert und 2,856 Mio. (54%) nicht als arbeitslos registriert.

Im Rechtskreis ALG-II ist die statistische Erfassung, auch 3 Jahre nach Einführung des SGB-II, immer noch nicht unter Kontrolle.

„Eine Zuordnung zu bestimmten Gruppen sei bisher statistisch nur annäherungsweise möglich.“

ALG-II ist auch ein Kombilohnmodell. Die erwerbstätigen Bezieher von ergänzendem ALG-II sind Kombilöhner. Nach SGB-III arbeitslos gezählte Aufstocker sind geringfügig Beschäftigte und nicht als reale Erwerbstätige zu betrachten.⁸

⁸IAB Forschungsbericht 2/2007: „Soziale Arbeitgelegenheiten“ und Kurzbericht 2/2008: „Für ein paar Euro mehr“

„Zur Gruppe der erwerbstätigen Hilfebedürftigen („Aufstocker“) mit einem monatlichen Bruttoeinkommen von mehr als 400 Euro zählten demnach 524 Tsd. Personen.“

In der Öffentlichkeit wird immer wieder auf Maßnahmenteilnehmer, die Gruppe der Über-58-jährigen und deren Verschwinden aus den Zahlen verwiesen. Dazu kommt jedoch noch eine dritte Gruppe. Die Unter-20-jährigen werden auch nicht gezählt und idR im BVJ (berufsvorbereitendes Jahr) geparkt.

„Der Gruppe der „Ein-Euro-Jobber“ und Teilnehmer an Qualifizierungsmaßnahmen wurden demnach 418 Tsd. der als nicht arbeitslos registrierten Alg-II-Bezieher zugeordnet. Ferner seien 484 Tsd. unter-20-jährige und 312 Tsd. über-58-jährige Alg-II-Empfänger statistisch nicht als arbeitslos geführt worden.“

Im Abschnitt „Erwerbstätigkeit“ wurden die Zahlen für Januar 2008 kurz angerissen. Aus einer Zahl von 7,1 Mio. bei der BA gemeldeten Arbeitslosen wurden 5,9 Mio. (83%) ALG-I oder -II-Bezieher. Aber Arbeitslos im Sinne des SGB-III sind aber nur 3,4 Mio. (49%). Die Gesamtzahl der Bezieher von ALG-I und -II erhöht sich noch um die nicht-arbeitslosen Aufstocker. Von den 2007 gezählten 1,3 Mio Aufstockern sind weniger als 600 Tsd. echte Aufstocker, der Rest verdient sich nur ein geringes Taschengeld hinzu und ist daher nach gesetzlichen Kriterien weiterhin als arbeitslos zu betrachten.⁹

Die Darstellung „nicht gezählt“ entspricht jedoch nicht der Vorgehensweise der BA. Diese zählt alle Arbeitslos gemeldeten und zieht zuerst alle Nicht-Bezieher von Lohnersatzleistungen (ALG-I und -II) und dann die einzelnen Summen der jeweiligen Gruppen, 58+, Kranke, ... , ab. Dabei gibt es Arbeitslose, die in mehreren Gruppen gezählt werden. Diese werden bei der Vorgehensweise der BA mehrfach abgezogen.¹⁰

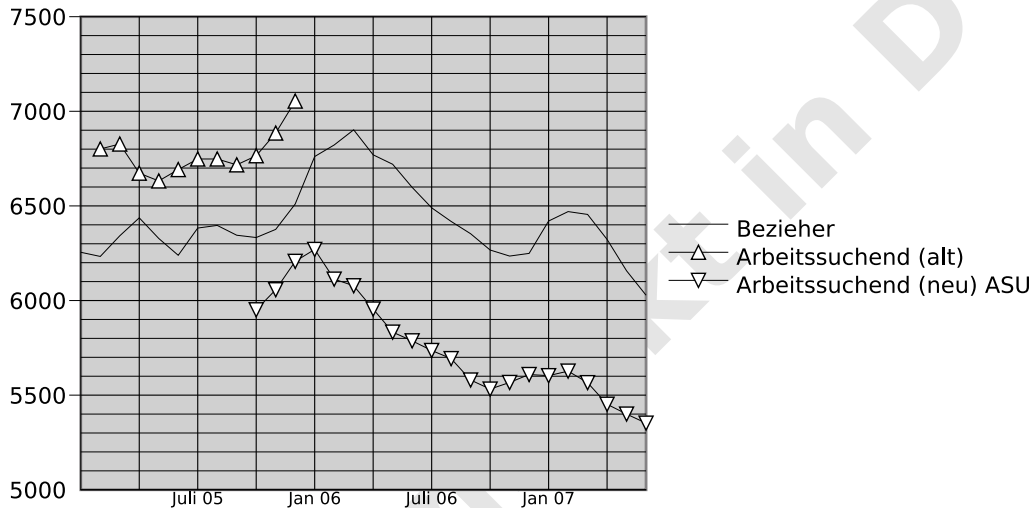
Die BA ist permanent dabei den Arbeitslosenstatus der gemeldeten Arbeitslosen zu überprüfen.

⁹IAB-Kurzbericht Ausgabe Nr. 22 / 30.11.2007: Erwerbstätige Leistungsbezieher im SGB II; Aufstocker - bedürftig trotz Arbeit

¹⁰Hinweise, von ungenannt bleiben wollenden BA-Mitarbeitern, gaben so eine Reduzierung der registrierten Arbeitslosigkeit von rund 15% im betroffenen Bezirk an.

2 Arbeitslosenzahlen und -quoten

Dieser Vorgang des systematischen Überprüfens hält permanent an. Im Jahr 2005 konnten in den Wirrungen der Umstellung auf das neue System diese Statusüberprüfungen nicht vorgenommen werden. So stieg die Zahl der arbeitslos Gemeldeten stark an. Im Januar 2006 begann die BA mit der systematischen Überprüfung des Arbeitslosenstatus. In den Monatsberichten der BA wurde bis Dezember 2005 von „Arbeitssuchenden“ berichtet, ab Januar 2006 tauchte der neue Begriff „ASU“ auf.



Während dieser (auch rückwirkend vorgenommenen) Umstellung sank die angegebene Anzahl der Arbeitssuchenden/ASU um 800 Tsd. Das oben gezeigte Diagramm liefert einen groben Überblick über den Sprung beim Umstellen. Im Monatsbericht Dezember 2005 wird noch von 6.763.874 Arbeitssuchenden für das Jahr 2005 ausgegangen. Der Monatsbericht Dezember 2006 gibt rückwirkend eine Zahl von 5.926.364 Arbeitssuchenden für das Jahr 2005 an.

In den offiziellen Zahlen tauchen diese Zahlen, zumindestens teilweise, in der Rubrik „Abgänge in Nichterwerbstätigkeit/Sonstiges“ für den Rechtskreis SGB-II auf.¹¹ Für diese wurden 805 Tsd. (2005), 1224 Tsd. (2006) und 1222 Tsd. (2007) angegeben.

Diese „verschwundenen“ Bezieher sind idR nicht weit weg von der Bedürftigkeit. Angerechnetes Partnereinkommen oder Vermögen für die Alterssicherung sind ausschlaggebend für des Entfallen der Bedürf-

¹¹IAB-Kurzbericht 3/2008: Arbeitsmarkt 2008 – Der Aufschwung lässt nach

tigkeit. Die wirtschaftliche Basis dieser Personen entspricht weitestgehend der eines ALG-II-Beziehers. Ein Teil geht auch in die Rente, ist aber mit großer Wahrscheinlichkeit auch dann auf oder unter dem Niveau der Grundsicherung.

Jedoch ist die BA seit etwa 2007 sehr unzufrieden mit der Effizienz der Bereinigungen. Die Gründe dafür sind schnell gefunden. Kinder werden älter, die Alleinerzieher gehen wieder zurück in den Status arbeitslos. Rücklagen für das Alter werden aufgebraucht, und wenn der Betroffene mittellos dasteht, hat er wieder Anrecht auf ALG-II. Durch das generelle Absinken den Lohnniveaus kann das Partnereinkommen so weit fallen, dass die Bedarfsgemeinschaft nun doch wieder bedürftig im Sinne des SGB-II wird. Ebenso kann der Partner mit Einkommen durch das steigende Risiko von Erwerbslosigkeit als Alleinverdiener ausfallen, und so die gesamte Bedarfsgemeinschaft in die Bedürftigkeit abrutschen.

Da die registrierte Arbeitslosigkeit von der BA fast frei steuerbar ist, kann sie nicht als sinnvolle Kennzahl für den Arbeitsmarkt herangezogen werden. Sie dient zusammen mit der manipulationsanfälligen Erwerbspersonenzahl als Basis für die Berechnung der Arbeitslosenquote.

2.2 Arbeitslosenquoten

Arbeitslosenquoten werden auf der Basis von der registrierten Arbeitslosigkeit und der jeweiligen Bezugsgröße verwendet. Die Bezugsgröße aller zivilen Erwerbspersonen (incl. aller Erwerbslosen) hat sich etabliert. Eine weitere Bezugsgröße sind die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten plus Erwerbslosen.

Die offizielle Berechnung nach internationalen Standards basiert auf folgender einfachen Formel. In dieser Formel kann die Zahl der Erwerbstätigen auch die Zahl der versicherungspflichtig Beschäftigten sein:

$$Quote = \frac{Arbeitslose}{Erwerbstätige + Arbeitslose} = \frac{Arbeitslose}{Erwerbspersonen}$$

2 Arbeitslosenzahlen und -quoten

In der üblichen Zählweise bezieht sich die BA jedoch auf alle Erwerbstätigen, und so steht im Nenner des Bruchs die Zahl aller Erwerbspersonen.

$$Quote = \frac{Arbeitslose}{Erwerbspersonen}$$

In dieser Formel sind jedoch die Arbeitslosen keine registrierten Arbeitslosen, sondern Erwerbspersonen ohne Erwerb, also Erwerbslose. Deren Zahl ist um einiges höher als die sogenannte registrierte Erwerbslosigkeit.

In den Medien liegt der Hauptaugenmerk immer auf der Quote bzgl. aller Erwerbspersonen. Bereits die zu hoch angegebene Zahl von Erwerbspersonen reduziert diese Quote geringfügig.

Dazu kommt das Herausrechnen von rund der Hälfte aller Erwerbslosen (Stand 2007) aus der registrierten Arbeitslosigkeit. Die realen Quoten waren ab 2007 mindestens doppelt so hoch wie die offiziellen Angaben. Im Januar 2008 gab es rund 7,1 Mio. Erwerbslose und die Anzahl der Erwerbspersonen betrug rund 38 Mio. Damit fing das neue Jahr mit einer Arbeitslosenquote von fast 19% an.

2.3 Langzeitarbeitslosigkeit

Als Langzeitarbeitslos gilt, wer über 12 Monate arbeitslos gemeldet ist.

Im Jahr 2005 gab es 3,33 Mio. Bedarfsgemeinschaften, von denen im Laufe des Jahres 0,54 Mio. die Bedürftigkeit beenden konnten. Das entspricht einer Quote von etwa 16,2%. Diese hat sich in den folgenden Jahren etwas verbessert, aber die Integrationschancen sind weiterhin nicht besonders hoch.

Im Monatsbericht Dezember 2006 vermeldete die BA einen Jahresdurchschnitt von 1.605.094 Langzeitarbeitslosen. Für das Jahr 2007 sind im Monatsbericht Dezember 2007 nur noch 1.386.748 Langzeitarbeitslose angegeben. Das Sinken der Langzeitarbeitslosigkeit steht im Widerspruch zu den geringen Integrationsraten der ALG-II-Bezieher.

Arbeitslose in Maßnahmen werden formal aus der Arbeitslosigkeit abgemeldet, nach Beendigung der Maßnahme wieder angemeldet. Einen Überblick über die jeweiligen Umbuchungen kann dem IAB-Kurzbericht 3/2008¹² und der dazu einzeln veröffentlichten Folien entnommen werden. Als Beispiel werden hier die Daten für den Rechtskreis SGB-II verwendet.

Zugänge SGB-II	2005	2006	2007
2. Arbeitsmarkt (*)	144	428	399
Weiterbildungs- und Trainingsmaßnahmen	295	349	391
Summe Zugänge	439	777	790

Abgänge SGB-II	2005	2006	2007
2. Arbeitsmarkt (*)	573	618	559
Weiterbildungs- und Trainingsmaßnahmen	461	451	499
Summe Abgänge	1034	1069	1058

(*) inkl. Arbeitsgelegenheiten (EEJ)

In den letzten Jahren kamen so fast 800 Tsd. ALG-II-Bezieher zu einer Ab- und Wiederanmeldung in Arbeitslosigkeit und sind dadurch in den folgenden 12 Monaten seit weniger als 12 Monaten arbeitslos gemeldet, damit per Definition nicht langzeitarbeitslos. Die potenzielle Entlastung im Rechtskreis SGB-II liegt bei über 1 Mio, durch Reintegration in den ersten Arbeitsmarkt wird dieser Effekt auf real unter 800 Tsd. verringert.

2.4 Stille Reserve

Neben offiziell bei der BA arbeitslos Gemeldeten gibt es eine weitere Gruppe von Erwerbslosen. Diese melden sich nicht bei der BA arbeitslos, da sie wegen anrechenbarem Vermögen oder Partnereinkommen kein ALG-II erhalten würden. Diese Gruppe nennt man „*stille Reserve*“. Sie wird nur in der Telefonumfrage des Mikrozensus nach den ILO-Kriterien erfasst. Für das Jahr 2004 wurde eine stille Reserve von rund 1,5 Mio. Menschen angegeben. Die Zahlen für 2006/2007 liegen im Bereich von 1,3 Mio. Diese Gruppe taucht aber weder in den Zahlen der Erwerbsspersonen noch in der Zahl der Erwerbs- oder Arbeitslosen auf.

¹² IAB Kurzbericht 3/2008: Arbeitsmarkt 2008 - Der Aufschwung lässt nach

Diese Gruppe müßte aber auch teilweise die bereinigten Bezieher von ALG-II umfassen, welche durch die systematische Überprüfung des Arbeitslosenstatus aus Bezug und Statistiken verschwunden sind. Dies steht aber im krassen Widerspruch zum Absinken der offiziellen Angaben nach Mikrozensus. Damit ist auch hier mit massiven Manipulationen an den Zahlen zu rechnen.

3 Arbeitsmarkt

Auf der einen Seite stehen die Erwerbspersonen, auf der anderen Seite der Arbeitsmarkt. Erwerbspersonen, die im Arbeitsmarkt nicht unterkommen, sind dann Erwerbslose. Daher muß der Arbeitsmarkt als Quelle und Senke für Arbeitslosigkeit betrachtet werden.

3.1 Bestand an Stellenangeboten

Der Bestand an Stellenangeboten in der Datenbank wird künstlich hoch gehalten. Das verspätetes Löschen von schon besetzten Stellen ist eine übliche Vorgehensweise. Diese hat viele Arbeitgeber verärgert, sodass diese ihre Stellen nicht mehr der BA melden.

	2005	2006	2007
Zugang an Stellen	2.731.388	2.932.457	2.898.343
Davon ungefördert	2.110.229	2.259.710	2.134.824
Bestand an Stellen	394.346	591.670	545.563
Davon ungefördert	271.726	385.962	370.218
Verweildauer (Wochen)	7,5	10,5	9,8
Davon ungefördert	5,2	8,9	9,0

Man erkennt unschwer einen Anstieg der durchschnittlichen Verweildauer der Stellenangebote in der Datenbank. Die Zeit für die Personalsuche zur Besetzung von freien Stellen ist jedoch fast konstant geblieben¹³ und liegt im Bereich von etwa 6 bis 7 Wochen. Wobei der Zeitraum zwischen Schaltung einer Anzeige und Entscheidung wesentlich kürzer ist. In vielen Fällen ist nach spätestens 3 Wochen das erste Auswahlverfahren für Bewerber geschlossen, wer sich zu diesem Zeitpunkt bewirbt, wird dann nicht mehr berücksichtigt.

¹³IAB Kurzbericht Nr.16/2007

Allein das Ansteigen der Verweildauer seit 2005 ergäbe einen Anstieg des Bestandes zum Jahresende 2007 von 70% trotz gleicher Anzahl von Stellen. Unter der Vereinfachung von drei Wochen und einer Sprungfunktion als zeitlicher Verteilung hätte man rein rechnerisch folgende Verteilung von aktuellen und veralteten Stellenangeboten:

Nur ungeförderte Stellen	2005	2006	2007
Aktuell	56%	33%	33%
Veraltet	44%	67%	67%

Damit wäre nur ein Drittel aller Angebote in der Datenbank der BA auch aktuell, im Sinne von: Bewerbungen werden noch angenommen und berücksichtigt.

3.2 Arbeitsgelegenheiten

Die sogenannten Arbeitsgelegenheiten sollten nach SGB-II die Erwerbslosen wieder in den ersten Arbeitsmarkt integrieren. Umgangssprachlich werden diese als Ein-Euro-Jobs bezeichnet.

Auch die statistische Erfassung von Arbeitsgelegenheiten ist großen Fehlern unterworfen. Zu Beginn von Hartz-IV wurden von der BA nur die Arbeitsgelegenheiten der BA, nicht jedoch der Optionskommunen erfasst. Etwa 76% aller EEJ wurden von der BA vergeben, die restlichen 24% von den Optionskommunen.¹⁴ Dadurch war die offizielle Zahl der EEJ in den Monatsberichten der BA aus den Jahren 2005 und 2006 um 24% zu niedrig angegeben. Für das vierte Quartal 2005 gab die BA einen Bestand von 290.700 Zusatzjobs an, real fand die IAB aber eine Gesamtzahl von 381.700 Zusatzjobs vor.

Im Monatsbericht Dezember 2006 wird die Zahl von 293.903 Arbeitsgelegenheiten im Jahresschnitt angegeben. Zu dieser Zeit wurden aber nur 76% aller EEJ erfasst, daher wäre mit rund 387 Tsd zu rechnen. Im Jahresbericht 2006¹⁵ erscheint die Zahl von 317.465 Arbeitsgelegenheiten. Davon sind die meisten EEJ, es gibt nur verschwindend wenige Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante. Jährlichen wer-

¹⁴IAB Forschungsbericht 2/2007: Soziale Arbeitsgelegenheiten, Seite 23

¹⁵ Diese Jahresberichte erscheinen erst im Laufe des Folgejahres und finden daher in der schnelllebigen Presse keine Beachtung.

den 741.916 Arbeitsgelegenheit aufgenommen. Die durchschnittliche Dauer beträgt etwa 5 Monate.

Seit Januar 2007 werden nach BA-Angaben auch die EEJ aus den Optionskommunen mit einberechnet. Da die Meldungen aus den Optionskommunen erst verspätet eingehen können, sind diese in den aktuellen Monatsberichten noch nicht enthalten und tauchen erst im Folgemonat auf. Aber auch hier gibt es noch eine Fehlerquelle. Es können nur in den Optionskommunen mit der A2LL-Software erfassten EEJ mit einberechnet werden. Das sind etwa $9\frac{1}{2}\%$ aller EEJ. EEJ, die mit der alternativen Software XSozial erfasst werden, können aktuell nicht erfasst werden. Dies sind immerhin noch $14\frac{1}{2}\%$.

Die Auswertungen der offiziellen BA-Zahlen durch die IAB beinhalten auch eine Auswertung nach Qualifikation. Die Anzahl der Akademiker ist sehr gering, der Anteil an allen EEJ wurde 2005 mit 2% und 2006 mit 5% angegeben. Nach diesen Zahlen wären es 2005 rund 8 Tsd. und 2006 rund 20 Tsd. Ein-Euro-Jobber. Einige leider nicht repräsentative Umfragen von der GEW (speziell in Berlin)¹⁶ und verschiedenen gewerkschaftlichen Erwerbslosengruppen (z. B. Karlsruhe) zeigten jedoch eine andere Tendenz auf. Im Schuldienst wurde viele Pädagogen, aber auch Naturwissenschaftler, Informatiker und Ingenieure als EEJ beschäftigt. Die Anzahl der vermuteten Ein-Euro-Lehrer liegt schon weit über der offiziellen Zahl von Ein-Euro-Akademikern.

Ein weiteres Ergebnis der lokalen, nicht repräsentativen Umfragen und Recherchen in Karlsruhe ergaben eine nicht unerhebliche Anzahl von Ein-Euro-Dozenten und -Programmierern bei den Trägern von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen.¹⁷ Zumindestens die Anzahl der Akademiker wird mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit stark untererfasst. Auch dieser Sachverhalt ist eine Überprüfung wert. Diese kann aber nur auf den unverfälschten Mikrodaten von Mikrozensus oder SOeP erfolgen.

Die zu niedrige Differenz von Erwerbspersonen und Erwerbstätigen zeigt, dass alle nicht-arbeitslos gemeldetet Bezieher von ALG-I und -II als (aufstockend) erwerbstätig gezählt werden. Damit werden auch die EEJ bereits als Erwerbspersonen erfasst. Trotzdem werden die offiziellen Zahlen der EEJ noch zu den bereits erfassten Erwerbstätigen hinzugezählt. Da die statistische Erfassung in den Monatsberichten aber bei

¹⁶Globalisierungsreport - 3; Ein Euro Jobber an Schulen - Auf dem Weg zum Billig-Lehrer; ISBN 978-3-939470-05-2

¹⁷Darüber hinaus wurden sehr viele Scheinselbstständige bei den Trägern entdeckt.

76% liegt, ist mit einer 1,76-fachen Zählung jedes EEJ als Erwerbstätigen zu rechnen.

3.3 Qualifikation und Arbeitslosigkeit

Eine hohe berufliche Qualifikation schützt vor Arbeitslosigkeit? Diese Frage kann man am Arbeitsmarkt für Naturwissenschaftler untersuchen und das Ergebnis ist eindeutig: Nein!

Die notwendigen Daten liefert die Bundesagentur für Arbeit in der Publikationsreihe Arbeitsmarkt Kompakt, in den Arbeitgeberinformationen. Hier ein kurzer Überblick über die Zahlen aus dem Jahr 2006.

Stand 2005	Absolventen
Mathematiker	2.480
Physiker	3.115
Summe	5.595

Für Physik-Ingenieure liegen leider keine Angaben vor. Diese müssten noch zu den Physikern dazugezählt werden. Als Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen für diese Berufsgruppe wird mit 21.372 für das Jahr 2006 angegeben.

Bei einer durchschnittlichen Verweildauer von 35 Jahren im Beruf ergäbe das eine mittlere jährliche Rate freiwerdender Arbeitsstellen von 611 zu ersetzenden Arbeitnehmern jedes Jahr. Die Anzahl der Absolventen (ohne Physik-Ingenieure) ist aber fast 10 mal so hoch.

Falls alle Absolventen in den Beruf gehen würden, hätte man eine durchschnittliche Verweildauer von 3,8 Jahren im Job. Diese sollte aber rund 10 mal höher sein damit man Vollbeschäftigung hätte.

Leider werden die sogenannten Bindestrich-Ingenieure in den BAZahlen nicht angegeben. Damit kann der Verdrängungseffekt auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr berücksichtigt werden. Ein interessantes Beispiel hierfür sind die Chemiker und Chemie-Ingenieure.

Stand 2005	Absolventen
Chemiker	4.533
Chemie-Ing.	keine Angabe

Für das Jahr 2006 werden 33.820 Beschäftigungen angegeben. Formal gesehen ergäbe sich eine Verweildauer von 6,1 Jahren im Job, ein nur knapp fünffaches Überangebot. Trotzdem sieht der Arbeits-

3 Arbeitsmarkt

markt für Chemiker laut den offiziellen Informationen (BA und Andere) wesentlich schlechter als der Schnitt aus. Der Grund sind in diesem Marktsegment die starken Verdrängungseffekte durch die ungezählten Chemie-Ingenieure.

In vielen anderen Bereichen ist es nicht möglich, eine Angabe über die Beschäftigungen zu erhalten. Beispiele:

	Absolventen	Beschäftigungen
Stand	2005	2006
Biologen	6.396	keine Angaben
Geographen	1.920	keine Angaben

Die aktuellen Untersuchungen von Arbeitgeberseite geben immer eine gewisse Anzahl von Stellen an, die nicht besetzt werden konnten und leiten daraus einen Fachkräftemangel ab. In allen Fällen stellt sich bei einer genaueren Durchsicht der Berichte ein anderer Sachverhalt dar. Es wurde nach der Anzahl der offenen Stellen gefragt, nicht nach den unbesetzbaren Stellen.

In allen Umfragen lagen diese Quoten bei 1% oder noch darunter. Bei Vollbeschäftigung und der damit verbundenen Friktionsarbeitslosigkeit müsste die Quote der offenen Stellen aber gleich der Quote der Friktionsarbeitslosigkeit sein. Diese wird mit etwa 3% im Schnitt angegeben und ist im Mikromärkten sogar noch größer. Damit ist in den Bereichen IT, Maschinenbau und Naturwissenschaften mit einer Arbeitslosigkeit, die weit über die reguläre Friktionsarbeitslosigkeit hinausgeht, zu rechnen.

Durch den Wegfall des Berufsschutzes werden Akademiker, die in anderen Bereichen gearbeitet haben, nicht mehr im alten Beruf gezählt. Sobald der Betroffene in den Rechtskreis SBG-II wechselt, wird er nicht mehr mit seiner Qualifikation erfasst. Ebenso werden ehemalige Selbstständige, die direkt nach SGB-II gehen, nicht mit ihrer Qualifikation erfasst. Die Messmethoden der BA bilden fast genau die Friktionsarbeitslosigkeit ab, nicht jedoch die reale Langzeitarbeitslosigkeit. Dadurch gibt es eine massive Untererfassung von arbeitslosen Akademikern, aber auch anderen Fachkräften, die nun in den Zahlen fehlen.

4 Bedarfsgemeinschaften

Eine Bedarfsgemeinschaft hat mindestens eine erwerbsfähige hilfebedürftige Person. Sie kann aus einem oder mehreren Mitglied/-ern bestehen und erwerbsfähige sowie nichterwerbsfähige Hilfebedürftige wie z. B. Ehegatten bzw. Lebenspartner und minderjährige Kinder umfassen.

Die sogenannte Bedarfsgemeinschaft ist eine neue Konstruktion aus dem SGB-II. Damit wird es ermöglicht, auch Lebensformen ausserhalb der klassischen Familie zu fassen und zum Unterhaltspflichten vorrangig in dieser Bedarfsgemeinschaft (BG) zu verteilen. Der wichtige Punkt ist in folgender Verpflichtung geregelt:

Von jedem Mitglied der Bedarfsgemeinschaft wird erwartet, dass es sein Einkommen und Vermögen zur Deckung des Gesamtbedarfs aller Angehörigen der Bedarfsgemeinschaft einsetzt.

Damit kann der Gesetzgeber die Fürsorgepflicht an andere Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft weitergeben und so Geld sparen. Aus Gründen der Kostenersparnis sind die ARGEn und Optionskommunen daran interessiert, den Begriff Bedarfsgemeinschaft so weit wie möglich auszulegen.

So geht ein Teil der Abgänge aus dem SGB-II in Nicht-Erwerbstätigkeit (siehe „Registrierte Arbeitslosigkeit“, S. 11ff) auf das Konto von aufgefundenen Bedarfsgemeinschaften. Leider liegen hierzu keine genauen und belastbaren Daten vor.

Nicht jede Wohngemeinschaft (WG, Haushaltsgemeinschaft nach SGB-II) ist automatisch eine Bedarfsgemeinschaft. Auch dies hat der Gesetzgeber klar geregelt. Die Grenzen für eine Bedarfsgemeinschaft sind sehr eng.

Dabei ist zu beachten: Der Begriff der Bedarfsgemeinschaft ist enger gefasst als derjenige der Haushaltsgemeinschaft, zu der alle Personen gehören, die auf Dauer mit einer Bedarfsgemeinschaft in einem Haushalt leben. So zählen z. B. ein volljähriges Kind, Großeltern und Enkelkinder sowie sonstige Verwandte und Verschwägerter nicht zur Bedarfsgemeinschaft.

Eine normale WG ist somit weit weg von einer BG. Jedoch kann eine auf Dauer ausgelegte Beziehung aus einer WG schnell eine BG machen. Dadurch verschwimmt die auf ersten Blick klare Abgrenzung wieder.

4.1 Menschen in den Bedarfsgemeinschaften

Alle Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft unterliegen den gesetzlichen Regelungen des ALG-II. Falls diese Mitglieder jedoch ein höheres Einkommen als der Grundbedarf haben, so beziehen sie keine Leistungen nach SGB-II. Jedoch werden ihre Einkünfte auf andere Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft angerechnet. Dies ist besonders häufig bei Bedarfsgemeinschaften mit Beziehern von aufstockendem ALG-II zu erwarten.

Diese Menschen ohne Bezug von Leistungen nach SGB-II werden nicht in der Statistik für die Grundsicherung nach SGB-II erfasst. Diese Zahlen stehen jedoch in den Detailstatistiken der Bedarfsgemeinschaften.¹⁸

Die Zahl der Menschen in Bedarfsgemeinschaften ist daher höher als die Zahl der Bezieher. Hier eine Rechnung für den Januar 2007. Die endgültige Statistik der Grundsicherung für Arbeitslose nach dem SGB-II nach einer Wartezeit von 3 Monaten ergibt 7.328.987 Personen in Bedarfsgemeinschaften. Davon beziehen 5.085.077 ALG-II und 1.889.414 Sozialgeld, das ergibt 7.074.491 Bezieher und 254.496 Nichtbezieher, die trotzdem dem SGB-II unterliegen.

¹⁸ <http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/detail/1.html>

Aus diesen Zahlen berechnet der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB) die Anzahl der Kinder (unter 18 Jahren) in Armut.

4.2 Beenden der Bedürftigkeit

Das angestrebte Ziel des Konzeptes Fordern und Fördern ist die schnellstmögliche Beendigung der Bedürftigkeit. Durch das Konzept der Bedarfsgemeinschaft kann dies nicht mehr individuell betrachtet werden, es muß auf die Bedarfsgemeinschaften bezogen werden.

Im Jahr 2005 gab es 3,33 Mio. Bedarfsgemeinschaften, von denen im Laufe des Jahres 0,54 Mio. die Bedürftigkeit beenden konnten. Das entspricht einer Quote von etwa 16,2%. Aber die Hälfte der Bedarfsgemeinschaften vom Dezember 2006 (1,87 Mio.) hatte durchgehend zwei Jahre lang Leistungen bezogen.¹⁹ Im Abschnitt „Langzeitarbeitslosigkeit“ (S. 14 ff) wurde bereits erklärt, warum trotz dieses Sachverhaltes die offizielle Langzeitarbeitslosigkeit sinkt.

Besonders die geringfügigen Beschäftigungen und EEJ²⁰ haben sich nicht als individuelle Brücke in den ersten Arbeitsmarkt bewährt. Vielmehr haben diese sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen im ersten Arbeitsmarkt zerstört²¹ und damit die kollektiven Chancen auf Wiedereingliederung verringert.

4.3 Sozialgeldbezieher und Kinderarmut

Sozialgeld wird an bedürftige und nicht erwerbsfähige Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft bezahlt. Das sind in der Mehrzahl aller Fälle minderjährige Kinder und Jugendliche. Erwachsene Bezieher sind die Ausnahme und werden idR im SGB-XII (Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsunfähigkeit) verbucht. Somit ist Sozialgeld die gesetzlich garantierte Kinderarmut.

Immer mehr Menschen sind auf ALG-II angewiesen, damit auch deren Familienangehörigen auf Sozialgeld. Aber auch hier greift der bereits angegebene Trick des Herausrechnens von ALG-II-Beziehern. Falls eine Bedarfsgemeinschaft wegen des Herausrechnens aller erwerbsfähigen Hilfsbedürftigen aus der Statistik fällt, so verschwinden auch die darin enthaltenen Sozialgeldbezieher aus den offiziellen Zahlen. Er taucht nun entweder in den Statistiken nach SGB-XII (offizielle

¹⁹IAB-Kurzbericht Ausgabe Nr. 17 / 12.9.2007: Bedarfsgemeinschaften 2005 und 2006; Die Hälfte war zwei Jahre lang durchgehend bedürftig

²⁰IAB Kurzbericht 2/2008: Wirkungen von Ein-Euro-Jobs – Für ein paar Euro mehr

²¹Überprüfungen des Bundesrechnungshof

5 Vergleichende Zahlen und Plausibilität

Erwerbsunfähigkeit) oder gar nicht mehr (keine Inanspruchnahme von Unterstützungsleistungen) auf.

So vermeldete die BA für Juli 2007 nur noch 5.327.542 Bezieher von ALG-II und 1.977.743 Bezieher von Sozialgeld. Die Kinderarmut (inter 18 Jahren) betrug zu diesem Zeitpunkt jedoch 2,6 Mio, wie wir z.B. der Presseerklärung des DKSB (Deutschen Kinderschutzbundes) vom 19.09.2007 entnehmen können. Der DKSB rechnet allerdings Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren.

Nach Auswertungen des SOeP arbeiteten im Jahr 2006 bereits 22,2% aller Beschäftigten zu Armutslöhnen, aber nur weniger als jeder 10te bezog auch ergänzendes ALG-II. In diesen Haushalten ist das Einkommen an der Grenze zur Bedürftigkeit und in den meisten Fällen unter der Armutsgrenze. Die Kinder in diesen Haushalten werden statistisch nicht von den staatlichen Zahlen erfaßt und können nur über die Auswertung der Mikrodaten von Mikrozensus und SOeP ermittelt werden. Da die Anzahl der betroffenen Haushalte in etwa in der gleiche Größenordnung wie die der SGB-II-Haushalte ist, so muß mit einer ähnlich großen Zahl an armen und armutsgefährdeten Kindern gerechnet werden.

5 Vergleichende Zahlen und Plausibilität

Bisher wurden nur die Manipulationen in den Arbeitsmarktdaten betrachtet. Die realen Verhältnisse haben jedoch weitere Auswirkungen auf die Wirtschaft. Diese sind in anderen Statistiken dann wieder aufzufinden. Die Zusammenhänge ermöglichen so Plausibilitätstests, mit denen die bisher gezeigten Daten untermauert werden können.

Jedes Jahr werden Erwerbslose aus den Zahlen bereinigt, siehe „*Registrierte Arbeitslosigkeit*“, S. 11. Diese bereinigten Bezieher sind idR nicht weit weg von der Bedürftigkeit. Angerechnetes Partnereinkommen oder Vermögen für die Alterssicherung sind ausschlaggebend für das Entfallen der Bedürftigkeit. Die wirtschaftliche Basis dieser Personen entspricht weitestgehend der eines ALG-II-Beziehers. Daher müssen diese Erwerbslosen in den Rechnungen wie ALG-II-Bezieher betrachtet werden.

5.1 Das Wegbrechen der Mittelschicht

Arbeitslosigkeit ist kein reines „*Unterschichtenproblem*“ mehr. Es betrifft weite Teile der Gesellschaft. Durch das Abrutschen in ALG-II fallen viele Haushalte aus der Mittelschicht und landen in den „*konsumfernen Schichten*“. Auf der einen Seite steigt die Zahl der offiziell Erwerbslosen immer noch leicht an, auf der anderen werden Erwerbslose aus den Zahlen gestrichen, sind dann in vielen Fällen jedoch kaum im Reichtum verblieben. Das Abrutschen von etwa 1 Mio. Erwerbslosen bedeutet eine Quote von 1,2%/Jahr. Dazu kommen noch die Auswirkungen der Reallohnverluste, da die Erwerbstätigen und die Gewerkschaften sich in sehr schlechten Verhandlungspositionen befinden.

So vermeldete das DIW (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung) am 5. März 2008 in seinem Wochenbericht Nr. 10/2008 unter dem Titel: „*Schrumpfende Mittelschicht - Anzeichen einer dauerhaften Polarisierung der verfügbaren Einkommen?*“²² folgende Zahlen:

„Die Schicht der Bezieher mittlerer Einkommen ist in Deutschland in den vergangenen Jahren deutlich geschrumpft. Ihr Anteil an der gesamten Bevölkerung ging von 62 Prozent im Jahr 2000 auf 54 Prozent 2006 zurück. Entsprechend gestiegen ist der Bevölkerungsanteil an den Rändern der Einkommensverteilung, wobei in der Mittelschicht die Abwärtsmobilität stärker ausgeprägt war als der Aufstieg in höhere Einkommensklassen.“

Diese 8% in 6 Jahren entsprechen einer jährlichen Quote von rund 1,33%. Das kommt dem Anwachsen der realen Erwerbslosigkeit und den konsumfernen Schichten recht nahe.

5.2 Privatinsolvenzen

Arbeitslosigkeit galt schon vor Hartz-IV als einer der Hauptgründe für private Zahlungsunfähigkeit. Ein weiterer Grund ist ein Abrutschen des Einkommens. Beides zusammen wird mit der Zahl der ALG-II-Bezieher

²²Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung; Wochenbericht Nr. 10/2008; 75. Jahrgang; 5. März 2008: Schrumpfende Mittelschicht – Anzeichen einer dauerhaften Polarisierung der verfügbaren Einkommen?

5 Vergleichende Zahlen und Plausibilität

erfasst. Arbeitslose, deren Status überprüft wurde und daher SGB-III- und SGB-II-Anspruch nicht (mehr) vorliegen, sind in vielen Fällen nicht weit von der Armutsschwelle entfernt. Für die folgenden Abschätzungen wurden die Zahlen der Bereinigten als „Abgänge in Nichterwerb/Sonstiges“ nach IAB-Kurzbericht 3/2008 angenommen (siehe „Registrierte Arbeitslosigkeit“, S. 11ff) und das verspätete und rückwirkende Bereinigen der 2005er Zahlen im Jahr 2006 berücksichtigt:

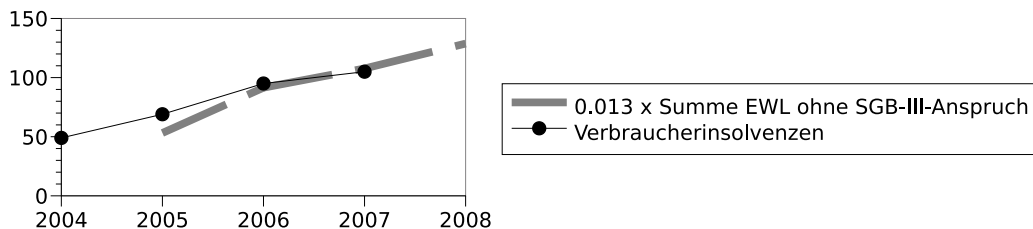
Alle Zahlen in Tsd, Jahr	2004	2005	2006	2007
Bezieher ALG-II (1)	-	4089	5037	5085
Abgänge SGB-II in Nichterwerb (2)	-	0	2000	3200
Summe EWL ohne SGB-III	-	4089	6837	7785
Privatinsolvenzen (3)	49	69	95	105

(1) BA-Angaben, Stand Januar des jeweiligen Jahres

(2) Abgänge in Nichterwerbstätigkeit, IAB-Kurzbericht 3/2008

(3) Quelle: Destatis, Jahressumme

Nicht alle Privatinsolvenzen sind Bedarfsgemeinschaften im SGB-II, trotzdem gibt es einen relativ linearen Zusammenhang zwischen der Anzahl der ALG-II-Bezieher und der Privatinsolvenzen. Auf 1000 ALG-II-Bezieher kommen etwa 13 Privatinsolvenzen pro Jahr. Damit ist, zum aktuellen Zeitpunkt, die Anzahl der Privatinsolvenzen ein Indikator für die Summe der ALG-II-Bezieher und der in Nichterwerb abgegangenen ALG-II-Bezieher.



In diesem Diagramm wurde der Wert für die ALG-II-Bezieher und die vermutete akkumulierte Summe der in Nichterwerbstätigkeit abgegangenen Bezieher für den Januar 2008 (9,9 Mio) und deren vorraussichtliche Konkursanzahl angegeben. Es ist mit einem leichten Anstieg der Privatinsolvenzen auf 130 bis 135 Tsd. zu rechnen.

5.3 Krankenstand

Nach den offiziellen Statistiken sinkt die Arbeitslosigkeit, und damit müsste die Zahl der Krankheitstage ansteigen. Seit einem Jahrzehnt sinken die Krankheitstage jedoch kontinuierlich. „Krankenstand auf Rekordtief“ vermeldete SPON am 21. April 2008:

„Arbeitnehmer in Deutschland melden sich immer seltener krank. Der Grund dafür ist nach Einschätzung von Experten die Angst vor Arbeitslosigkeit - obwohl die zuletzt gute Konjunktur den Erwerbsmarkt florieren lässt.“

Das subjektive Empfinden der Betroffenen unterscheidet sich stark von den offiziellen Angaben in den Arbeitsmarktzahlen. Es entspricht viel mehr den realen Zahlen.

5.4 Einzelhandelsumsätze

Auch hier ist das Anwachsen der konsumfernen Schichten bemerkbar geworden. Generell sinken die Einzelhandelsumsätze seit einigen Jahren. Eine Ausnahmeerscheinung war das Jahresende 2006, kurz vor der Mehrwertsteuererhöhung. In diesem Zeitraum wurden viele vorgezogene Anschaffungen getätigt, was das Anwachsen der konsumfernen Schichten kurzfristig überkompensiert hat.

Der Einzelhandelsumsatz lag im Jahr 2005 bei etwa 392 Mrd Euro. Jede Million gestrichene Bezieher von ALG-II (Abgänge in Nichterwerb) würden bei einem durchschnittlich angenommenen Einzelhandelsumsatz von 200 Euro/Monat einen realen Umsatzausfall von 2,4 Mrd Euro ergeben. Das sind etwa $\frac{1}{2}$ % Umsatzrückgang pro Jahr.

Das Anwachsen der konsumfernen Schichten durch das Abrutschen der Mittelschicht bringt ähnliche Konsumverzichte pro Person zustande, die Größenordnung ist ähnlich. So gleiten jedes Jahr etwa 1 Mio Menschen ab, ein realer Umsatzrückgang von 2 bis 3 Mio. Euro erscheint hier durchaus plausibel. Das sind dann ein weiteres $\frac{1}{2}$ % Umsatzrückgang pro Jahr.

Die insgesamt zu erwartenden 4 Mio. Euro oder mehr bedeuten einen Einzelhandelsumsatzrückgang von mindestens 1% real. Dazu kommen noch andere Effekte, wie das Anwachsen des Online-Handels, hinzu.

5 Vergleichende Zahlen und Plausibilität

Dieser Ausfall kann nur teilweise durch Verlagerung von Luxus nach Lebenshaltung (nominal) kompensiert werden. Die Folgen sind gut beobachtbar. Hier eine Meldung aus der FAZ vom 9. Januar 2008:

„Der Hauptverband des Deutschen Einzelhandels HDE rechnet für das gesamte Jahr 2007 mit einem Umsatzminus von 0,5 Prozent nominal und 1,5 Prozent real, wie Sprecher Hubertus Pellengahr sagte.“

Auch hier deuten die Zahlen des Einzelhandels auf eine von den offiziellen Arbeitsmarktdaten abweichende Realität hin. Neben dem Sinken der Reallöhnen ist der Effekt von einer verringerten Erwerbstätigkeit zu erwarten. In diesem Fall werden die Effekte jedoch von anderen Konjunkturfaktoren noch weiter beeinflusst.